



Auszug aus:  
„Der weisse Dominikaner“

Roman

von Gustav Meyrink

(aus dem Tagebuch eines Unsichtbaren)

3. Teil, Schluss

11

Das Medusenhaupt

S.69)

...So wie ich vorhin das Haupt der Meduse in den Augen des Spuks sah, so höre ich jetzt aus dem Munde des Mannes mit den langen Haaren ihre Stimme; das eine wie das andere in die Maske der Erhabenheit gekleidet. Die gespaltene Zunge einer Viper der Finsternis ist es, die da spricht. Sie redet vom Heiland und meint den Satan. Sie sagt: die wilden Tiere werden wieder Gras fressen! – Mit dem Gras meint sie die Arglosen – die große Menge – und mit den wilden Tieren: die Dämonen der Verzweiflung.

S.70)

...Nur in den Herzen der Lebendiggewordenen im Geiste haben die Toten wahrhaft Ruhe, fühle ich; dort allein ist Rast und Zuflucht für sie; schlafen die Herzen der Menschen, so schlafen auch die Toten darin; wachen die Herzen geistig auf, so werden auch die Toten lebendig und nehmen Teil an der Welt der Erscheinung, ohne der Qual, die dem irdischen Dasein anhaftet, unterworfen zu sein.

...wo die Lehre des Mediumismus einer Pestwelle gleich die Menschheit überfluten wird, das fühle ich als Gewißheit. Ich male mir aus: »der Abgrund der

Auszug : „Der weisse Dominikaner“, Gustav Meyrink

Verzweiflung muß die Menschen verschlingen, wenn sie dereinst nach kurzem Taumel des Glücks sehen werden: die Toten, die da den Gräbern entsteigen, lügen, lügen, lügen, ärger als je ein Geschöpf der Erde lügen konnte, – sind dämonische Scheinwesen, sind Embryos, einer infernalischen Begattung entsprossen! Welcher Prophet wird dann stark und groß genug sein, ein solches geistiges Ende der Welt aufzuhalten?!« – – Mit einemmal, mitten in mein stummes Selbstgespräch hinein, überkommt mich eine seltsame Empfindung: es ist, als würden meine beiden Hände, die immer noch, untätig, auf der Tischplatte ruhen, von Wesen ergriffen, die ich nicht sehen kann; eine neue magnetische Kette hat sich gebildet, ohne mich, – ähnlich wie bei Beginn der Sitzung, nur bin ich jetzt der einzig lebende Teilnehmer.

S.71)

...Die alte Kirche ist schwarz geworden und lichtlos, aber der Schatten, den sie in die Zukunft wirft, ist weiß; die vergessene Lehre der ›Lösung mit Leichnam und Schwert‹ wird die Grundlage der neuen Religion sein und das Rüstzeug des geistigen Papstes. Sorge dich nicht um diesen da« – die Nähterin richtete ihren Blick auf den teilnahmslos vor sich hinschauenden Drechsler – »und auch nicht um seinesgleichen; keiner, der es redlich meint, wandert dem Abgrund zu.«

## 12

### **Jener muss wachsen, ich aber schwinden**

S.72)

Mit diesem Ausspruch Johannis des Täufers auf den Lippen erwachte ich eines Morgens; er hat wie ein Motto meinem Leben vorgestanden von dem Tage an, als ihn meine Zunge sprach, bis zu meinem zweiunddreißigsten Jahre.

S.72/73)

...Du hast das Todhafte, das Todbringende, das in jedem Menschen und auch in dir wohnt, damals gesehen in den Pupillen des Spuks. Der Tod wohnt in den Menschen, darum sehen sie ihn nicht; sie sind nicht Christusträger; sie sind Träger des Todes; er höhlt sie aus von innen wie ein Wurm. – Wer ihn aufgestöbert hat wie du, der kann ihn sehen, – dem wird er Gegen›stand‹, dem stellt er sich ent-›gegen‹.“

S.73)

...Der Satz des Evangeliums: »Wer sein Leben lieb hat, der wird's verlieren, wer's hasset, der wird's erhalten«, begann hell leuchtend für mich aus der Finsternis zu steigen; ich begriff den Sinn: jener, der wachsen muß, das ist der Urahn, ich aber muß schwinden!

S.74)

...»Kalt werden müssen wir alle, mein Sohn, aber bei den meisten bringt es das Leben nicht zustande, und da muß es der Tod besorgen. – – Sterben und Sterben ist nicht dasselbe.

S.75/76)

...An mir und den Vätern konnte es nicht geschehen, daß wir uns ›mit dem Leichnam lösten«, denn uns hat die Herrscherin der Fäulnis nicht so gehaßt, wie sie dich haßt. Nur wen die Meduse haßt und fürchtet zugleich, so wie sie dich haßt und fürchtet, dem kann es gelingen; sie selbst vollbringt an ihm das, was sie verhindern möchte.

Wenn die Stunde gekommen ist, wird sie mit so grenzenloser Wut über dich herfallen, um jedes Atom in dir zu verbrennen, daß sie in dir ihr eigenes Spiegelbild mitvernichten wird und auf diese Art das erschaffen wird, was der Mensch aus eigener Kraft niemals vermag: sie wird ein Stück von sich selbst töten und dir dein ewiges Leben bringen; sie wird zum Skorpion, der sich selber ersticht.

Dann ist die große Umwandlung da: nicht mehr das Leben gebiert den Tod, sondern der Tod erzeugt das Leben! Ich sehe mit jubelnder Freude, daß du, mein Sohn, der berufene Wipfel unseres Stammes bist! Du bist kalt geworden in jungen Jahren, wir alle sind warm geblieben trotz Alter und Morschsein.

Der Geschlechtstrieb – ob er sich nun offenbart wie bei der Jugend, oder ob er sich versteckt wie beim Greis – ist die Wurzel des Todes; sie auszutilgen, ist das vergebliche Bemühen aller Asketen. Sie sind wie der Sisyphus, der ruhelos einen Felsen den Berg hinaufrollt, um voll Verzweiflung sehen zu müssen, daß er vom Gipfel wieder in die Tiefe stürzt; sie wollen das magische Kaltsein erringen, ohne das es kein Übermenschentum gibt, und fliehen das Weib; und doch ist es nur das Weib allein, das ihnen Hilfe bringen kann.

Das Weibliche, das hier auf Erden vom Manne getrennt ist, muß in ihn einziehen, muß in ihn in eins verschmelzen; dann erst ist alle Sehnsucht des

Auszug: „Der weisse Dominikaner“, Gustav Meyrink

Fleisches gestillt. Erst wenn diese beiden Pole einander decken, dann ist die Ehe – der Ring – geschlossen, dann ist die Kälte da, die in sich selber bestehen bleibt, die magische Kälte, die die Gesetze der Erde zerbricht, die nicht mehr der Gegensatz der Wärme ist, die jenseits liegt von Frost und Hitze und aus der wie aus dem Nichts hervorquillt alles, was die Macht des Geistes gläubig zu erschaffen vermag.

Der Geschlechtstrieb ist das Joch vor dem Triumphwagen der Meduse, an den wir geschirrt sind. Wir Alten haben alle geheiratet, aber verhehlicht waren wir nicht; du hast nicht geheiratet, aber du bist der einzige, der verhehlicht ist; darum bist du kalt geworden, wir aber mußten warm bleiben. Du verstehst, was ich meine, Christopher!«

Ich sprang auf und ergriff mit beiden Händen die Hand meines Vaters; das Leuchten in seinen Augen sagte mir: ich weiß.

...»Christopher!« rief er plötzlich mit so eherner Stimme, daß es mir durch Mark und Bein fuhr. »Christopher! Meine Mission ist zu Ende. Ich habe dich erzogen und behütet, wie es mir vorgeschrieben war. Komm her zu mir, ich will dir das Zeichen geben!«

S.76/77)

Er faßte mich an der Hand und verflocht seine Finger auf eine besondere Weise mit den meinigen. »Auf diese Art«, setzte er leise hinzu, und ich hörte, daß sein Atem wieder zu stocken begann, »hängen die Glieder der großen unsichtbaren Kette zusammen; ohne sie vermagst du wenig; bist du aber eingeschaltet, so kann dir nichts widerstehen, denn bis in die fernsten Räume des Weltalls helfen dir die Mächte unseres Ordens. Höre mich an: Mißtraue allen Gestalten, die dir entgentreten im Reiche der Magie! Jegliche Form können die Mächte der Finsternis vortäuschen, sogar die unseres Meisters; auch den Griff, den ich dir gezeigt habe, können sie äußerlich nachahmen, um dich irre zu führen, aber zugleich unsichtbar bleiben – das können sie nicht. Würden sie versuchen, als Unsichtbare sich einzugliedern in unsere Kette: im selben Moment wären sie in Atome zerfetzt!«

Er wiederholte das Handzeichen. »Merke dir ihn gut, den Griff! Wenn sich dir eine Erscheinung aus der andern Welt naht, und solltest du sogar glauben, ich sei es: immer verlange den Griff! Die Welt der Magie ist voll von Gefahren.«

Auf dem Tisch fand ich einen Zettel, darauf stand: »Laß meinen Leichnam begraben mit Ornat und Schwert neben meiner lieben Frau! Der Kaplan soll eine Messe lesen. Nicht meinetwegen, denn ich lebe, aber um seiner Beruhigung willen: er war mir ein treu besorgter Freund.«

13

**Gegrüsst seist Du, Königin der Barmherzigkeit**

S.79)

...»Nur ganz im Anfang war er Spiritist, jetzt hält er sich fern davon. Ich glaube, es war ein Übergangsstadium für ihn. Daß sich die Sekte enorm verbreitet hat, ist ja leider der Fall.

S.81)

...Und auf welch wunderbar einfache Weise der Alte den Fallstricken der Meduse – den Irrlichtern des Spiritismus – entronnen war: Ophelia, das Idealbild, an das er seine ganze Seele gehängt, ist für ihn die gnadenspendende Heilige geworden, ein Teil seiner selbst, aus ihm herausgetreten, lohnt ihm tausendfältig alle dargebrachten Opfer, tut Wunder, erleuchtet ihn, zieht ihn zum Himmel empor und wird ihm sichtbar als die Gottheit!

...»Halten Sie es von Ihrem Standpunkt als katholischer Geistlicher für möglich, Hochwürden, daß der Teufel die Gestalt einer heiligen Person annehmen kann, etwa die Jesu oder der Maria?«

...»Sag ihnen doch alles, was du weißt!« Ja, es bedarf eines großen kommenden Führers, der vollendeter Herr ist über das Wort und es gebrauchen kann, um die Wahrheit zu enthüllen, ohne die zu töten, die es hören: sonst wird alle Religion nur ein scheinotter Krüppel bleiben – fühle ich.

S.82)

...Eine gewisse dumpfe Angst, ähnlich wie einstmals in der Spiritistensitzung, überfiel mich, und wieder hörte ich die Stimme Ophelias in meinem Herzen: »Sei auf deiner Hut!«

S.83/84)

...alles, was an Religiosität und Frömmigkeit in meiner Kindheit in mich und ins geerbte Blut eingegangen war und wie tot gelegen, brach los, Zelle um Zelle; ein geistiger Sturm in meinem Körper fing an gegen meine Kniekehlen zu hämmern: »Ich will, daß du niederfällst und mich anbetest!«

»Es ist das Medusenhaupt«, sagte ich mir, aber ich fühlte zugleich, daß alle Vernunft hier zerschellte. Da nahm ich meine Zuflucht zum letzten Mittel: »Widerstehet nicht dem Übel!« Ich leistete keinen Widerstand mehr, ließ mich versinken in den Abgrund vollkommenen Willensverzichtes.

## 14

### Die Auferstehung des Schwertes

S.88/89)

... »Was soll ich tun?!« rufe ich. »Befiehl, was ich tun soll! Ich will mein Leben hingeben für die Menschheit, wenn es sein muß. Welche Bedingungen stellt der Orden, daß ich ihm angehören kann?«

»Blinden Gehorsam! Verzicht auf jedes eigene Wollen! Für die Allgemeinheit wirken und nicht mehr für dich selbst! Das ist der Weg aus der Wildnis der Vielheit ins gelobte Land der Einheit.« »Und woran soll ich erkennen, was ich zu tun habe?« frage ich, von plötzlichem Zweifel ergriffen.

»Ich soll ein Führer sein, was werde ich lehren?« »Wer lehrt, der lernt. Frage nicht: was werde ich sprechen! Wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand. Gehe hin und rede! Die Gedanken werden wir dir einflößen, darum Sorge nicht! Bist du bereit, den Eid des Gehorsams zu leisten?«

»Ich bin bereit.« »So lege die linke Hand auf die Erde und sprich mir nach, was ich dir sagen werde!« Wie betäubt, will ich gehorchen, beuge mich nieder, da packt mich plötzlich jäh das Mißtrauen Ich zögere, blicke auf, die Erinnerung durchzuckt mich: das Gesicht des Alten, der da steht, habe ich als Schwertknauf, aus Blutstein geschnitten, gesehen; und der verstümmelte Daumen gehört zu der Hand des Landstreichers, der einst auf dem Marktplatz tot umfiel, als er mich erblickte. Mir wird kalt vor Schreck, aber ich weiß jetzt, was ich zu tun habe; ich springe auf und schreie den Alten an: »Gib mir das Zeichen!« und halte ihm die Rechte hin zum »Griff«, den mich mein Vater gelehrt hat. Aber

Auszug: „Der weisse Dominikaner“, Gustav Meyrink

der da steht, ist kein lebender Mensch mehr: ein Gebilde aus Gliedern, die lose am Rumpf hängen wie bei einem Geräderten! Darüber schwebt der Kopf, vom Nacken getrennt durch einen fingerbreiten Streifen Luft; noch beben die Lippen unter dem entweichenden Atem. Ein scheußliches Wrack aus Fleisch und Bein.

...Diesmal ist es die Stimme des Urahns, die aus seinem Munde kommt:  
 »Trümmer, Balken gestrandeter Schiffe, die auf dem Ozean der Vergangenheit treiben, hast du gesehen; aus seelenlosen Resten versunkener Gestalten, aus vergessenen Eindrücken deines Geistes haben die lemurenhafte Bewohner des Abgrundes das Bild unseres Meisters zum Hirngespinnst geformt, um dich zu täuschen, haben mit feiner Zunge zu dir geredet leere hochklingende Worte der Betörung, um dich hineinzulocken, Irrlichtern gleich, in die todbringenden Sümpfe der planlosen Taten, darinnen schon Tausende vor dir und größere als du elendiglich versunken sind.

›Selbstverzicht‹ nennen sie den Phosphorschein, mit dem sie ihre Opfer überlisten, die Hölle hat frohlockt, als sie ihn angezündet haben dem ersten Menschen, der ihnen vertraute. Was sie zerstören wollen, ist das höchste Gut, das ein Wesen sich erringen kann: das ewige Bewußtsein als Persönlichkeit. Was sie lehren, ist Vernichtung, aber sie kennen die Gewalt der Wahrheit, darum sind alle Worte, die sie wählen, Wahrheit – doch jeder Satz daraus geformt ist abgrundtiefe Lüge.

Wo Eitelkeit und Machtbegier in einem Herzen wohnen, da sind sie zur Hand und fachen diese trüben Funken an, bis sie glänzen wie helles Feuer und der Mensch wähnt, in selbstloser Liebe für seinen Nächsten entbrannt zu sein und hingeht und predigt, ohne berufen zu sein – ein blinder Führer wird und mit den Lahmen in die Grube stürzt.

S.89/90)

Wo sie sehen, daß ein Kristall sich bildet, der symmetrisch – ein Ebenbild Gottes – zu werden verspricht, da bieten sie alles auf, ihn zu zertrümmern. Keine Lehre des Ostens ist ihnen zu fein, als daß sie sie nicht vergrößerten, irdisch machten, umstellten und durchlöcherten, bis sie das Gegenteil darstellt von dem, was gemeint war. ›Vom Osten kommt das Licht‹, sagen sie und meinen heimlich die Pest damit. Die einzige Tat, die des Vollbringens wert ist: die Arbeit am eigenen Selbst, nennen sie Selbstsucht; Weltverbessern, aber nicht wissen wie, – Habsucht mit dem Namen ›Pflicht‹ bemänteln und Neid mit ›Ehrgeiz‹, das sind die Gedanken, die sie den irrenden Sterblichen einflößen.

Das Reich zersplitternden Bewußtseins ist ihr Zukunftstraum, Besessenheit allüberall ihre Hoffnung; sie predigen durch den Mund der Besessenen das ›tausendjährige Reich‹ wie einst die Propheten, aber daß das Reich ›nicht von dieser Welt‹ ist, solange die Erde sich nicht verwandelt und der Mensch durch die Wiedergeburt des Geistes – das verschweigen sie; sie strafen die Gesalbten Lügens, indem sie die Reife der Zeit vorwegnehmen. Wenn ein Heiland kommen soll, öffnen sie ihm vor; wenn er geht, öffnen sie ihm nach. Sie sagen: tritt als Führer auf! wohl wissend, daß nur einer führen kann, der vollkommen geworden ist. Sie drehen es um und betrügen: führe, so wirst du vollkommen.

Es heißt: wem Gott ein Amt gibt, dem gibt er auch den Verstand; sie aber suggerieren: nimm ein Amt, und Gott wird dir den Verstand geben. Sie wissen: das Leben auf Erden soll ein Zustand des Überganges sein, darum locken sie listig: ›mach ein Paradies aus dem Diesseits‹, wohl kennend die Vergeblichkeit solcher Mühe.

Sie haben die Schatten des Hades befreit und beleben sie mit fluidisch dämonischer Kraft, damit die Menschen glauben, die Auferstehung der Toten sei gekommen. Nach dem Antlitz unseres Meisters haben sie eine Larve geformt, die spukhaft auftaucht da und dort, bald in den Träumen Hellsichtiger, bald in den Zirkeln der Geistesbeschwörer als stoffvortäuschende Gestalt, bald als automatisch sich bildende Zeichnung der Medien;

John King – Johann der König – nennt sich das Gespenst denen, die neugierig nach seinem Namen fragen, damit der Glaube entstehe, es sei Johannes der Evangelist. Sie ahmen das Antlitz ›vor‹ für alle, die, wie du, reif geworden sind, es in Wahrheit zu schauen; sie bauen vor, um Zweifel säen zu können, wenn, wie jetzt bei dir, die Stunde naht, wo es des nimmerwankenden Glaubens bedarf. Du hast die Larve zertrümmert, da du den ›Griff‹ verlangtest; jetzt wird das wahre Antlitz für dich zum Knauf des magischen Schwertes, geschmiedet ohne Fuge aus einem Stück Blutstein; wer es empfängt, für den wird lebendig der Sinn des Psalmes: Gürtle dein Schwert an deine Seite, zeuch einher der Wahrheit zu gut und die Elenden bei Recht zu erhalten, so wird deine rechte Hand Wunder vollbringen!‹“

15  
Das Nessohemd

S.91)

Die Sehnsucht nach Göttern und die Furcht, mit sich allein zu sein und Schöpfer seiner eigenen Welt zu werden, ist es, die den Menschen hemmt, die magischen Kräfte zu entfalten, die in ihm schlummern; Gefährten will er haben und eine Natur, die machtvoll ihn umgibt; Liebe und Haß will er üben, Taten begehen und an sich erleben! Wie könnte er es, machte er sich selbst zum Schöpfer neuer Dinge?!

S.93)

... Ich breite die Arme aus: unsichtbare Hände fassen die meinen mit dem »Griff« des Ordens, gliedern mich ein in die lebendige Kette, die in die Unendlichkeit reicht.

...Aufrecht stehe ich im purpurnen Gewand des Feuers, gegürtet mit der Waffe aus Blutstein. Gelöst bin ich für immer mit Leichnam und Schwert.

